

Dringliche Interpellation Fraktion FDP (Bernhard Eicher, JF): ewb: Investitionen in erneuerbare Energien

In der überarbeiteten Energiestrategie aus dem Jahr 2009 formuliert der Gemeinderat u.a. das Ziel, bis spätestens im Jahr 2039 aus der Energiegewinnung mittels Kernkraft auszusteigen. Eine Initiative fordert den Ausstieg sogar innerhalb der nächsten 20 Jahre. Gemäss ewb-Geschäftsbericht 2009 ist für den geplanten Ausstieg der Ersatz von rund 330 Gigawattstunden Strom nötig, was der fünffachen Menge des Flusskraftwerks Felsenau entspricht. ewb hält dazu im aktuellen Geschäftsbericht fest: „In der Schweiz bestehen in den nächsten Jahren nicht genügend Investitionsmöglichkeiten in erneuerbare Energien, um den Bedarf der Kundinnen und Kunden zu decken. Deshalb wird sich Energie Wasser Bern in grossem Umfang auch an ausländischen Kraftwerken beteiligen, die Strom aus erneuerbaren Energien produzieren.“

Dies steht in Widerspruch zu Art. 8.2 der Gemeindeordnung. Gemäss diesem hat die Stadt Bern die dezentrale Energieerzeugung und -versorgung zu unterstützen und soll umweltbelastende Energieträger durch einheimische und regenerierbare Energie ersetzen. Zweifelhaft ist weiter, ob der von ewb genannte Ersatz von 330 GWh – dieser ist unter der Annahme eines jährlichen Wachstums des Stromverbrauchs von 0.6% errechnet worden – nicht zu optimistisch ist. Zu den gemäss Art. 8.2 GO zu substituierenden Energieträgern zählen nämlich auch fossile Energieträger wie Öl und Gas (welche heute fast 70% des gesamten städtischen Energieverbrauchs ausmachen). Geht man davon aus, dass ewb auch diesen Anteil reduzieren will, wird der Verbrauch an Strom entsprechend steigen (z.B. Ersatz von Öl durch Elektroheizungen).

Der Gemeinderat wird deshalb gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Welche konkreten Projekte/Beteiligungen – abgesehen von der KVA Forsthaus West – plant ewb zur Gewinnung von Alternativenergien in der Schweiz? Wieviel Strom kann dadurch gewonnen werden (Angabe in GWh)?
2. Welche konkreten Projekte/Beteiligungen plant ewb zur Gewinnung von Alternativenergien im Ausland? Wieviel Strom kann dadurch gewonnen werden (Angabe in GWh)?
3. Inwiefern sind die von ewb genannten Auslandsinvestitionen „in grossem Umfang“ mit Art. 8.2 GO vereinbar?
4. Welche konkreten Projekte/Beteiligungen zum Ersatz von fossilen Energieträgern plant ewb? Hält der Gemeinderat in Kenntnis der geplanten Projekte die Annahme eines Wachstums des Stromverbrauchs um jährlich 0.6% für realistisch?

Begründung der Dringlichkeit

Der Stadtrat wird sich bald mit der Initiative „EnergieWendeBern“ sowie mehreren Gegenvorschlägen zu befassen haben. Je nach Ausgang der Stadtratsdebatte wird es zu einer Volksabstimmung kommen. Über die von den Interpellanten gestellten Fragen sollte deshalb möglichst bald Klarheit herrschen.

Bern, 26. August 2010

Dringliche Interpellation Fraktion FDP (Bernhard Eicher, JF), Mario Imhof, Dannie Jost, Pascal Rub, Yves Seydoux, Hans Peter Aeberhard, Philippe Müller

Die Dringlichkeit wird vom Büro des Stadtrats bejaht.

Antwort des Gemeinderats

Am 18. März 2009 hat der Gemeinderat die im Zusammenwirken mit dem Unternehmen erarbeitete neue Eigentümerstrategie ewb erlassen. Diese sieht vor, dass ewb bis spätestens 2039 auf die mit den (Unter-)Beteiligungen an den Kernkraftwerken Fessenheim und Gösgen verbundenen Energiebezugsrechte verzichtet. Weitere Eckpfeiler der Eigentümerstrategie sind die Verpflichtungen

- zur Gewährleistung der Versorgungssicherheit (Ziffer 1.1) sowie
- zur Werterhaltung und -steigerung (Ziffer 1.2).

Die gleichzeitig ebenfalls grundlegend überarbeitete Unternehmensstrategie von ewb nimmt diese Vorgabe auf und legt - im Einfluss- und Verantwortungsbereich des Unternehmens - die strategischen Leitplanken für das Erreichen dieser Zielsetzung fest.

In der im Anschluss daran durch den Verwaltungsrat verabschiedeten Produktionsstrategie für den Zeitraum 2010 bis 2050 wird der Zielpfad, wonach bis spätestens 2039 jährlich durchschnittlich 11 GWh an erneuerbaren Energien zugebaut werden müssen, weiter konkretisiert. Die Produktionsstrategie wurde unter Beizug eines externen Fachexperten erarbeitet.

Die Produktionsstrategie enthält im Weiteren eine Analyse der sich aktuell anbietenden Technologien und deren Wirtschaftlichkeit sowie der diesen zugerechneten Potentialen für die Schweiz und den EU-Raum (Quelle: Pöyry und Bundesamt für Energie).

Wegweisend für die Erarbeitung der Produktionsstrategie war die unternehmerische Vorgabe (Werterhaltung und -steigerung des Unternehmens), dass ewb mittel- bis langfristig mindestens eine ausgeglichene Energiebilanz beibehalten und sich deshalb ausreichend Produktionskapazitäten sichern will, um den Bedarf der Kundinnen und Kunden decken zu können.

Als Stossrichtung sieht die Produktionsstrategie vor, dass ewb in ein diversifiziertes Portfolio von neuen erneuerbaren Technologien investiert. ewb wird sich hierbei vorwiegend bei reifen Technologien im Bereich erneuerbare Energien engagieren und Know-How bei Technologien im Entwicklungsstadium (Geothermie, Wind Offshore, solarthermische Kraftwerke [CSP]) aufbauen. Der auf Basis von Wirtschaftlichkeitskriterien definierte Technologiefokus liegt für ewb deshalb vorderhand auf Kleinwasserkraft, Wind Onshore, Biomasse und Photovoltaik. ewb sucht deshalb aktiv nach Investitionsmöglichkeiten in diesen Technologien.

Bei der Festlegung des Länderfokus ausserhalb der Schweiz wurde ein Modell erarbeitet, mit dem neben der Schweiz als Referenzmarkt weitere europäische Länder in Bezug auf ihre Attraktivität für Investitionen bewertet wurden. Die Bewertung berücksichtigte Aspekte wie zum Beispiel: Politische Stabilität, Markteintrittsbarrieren, Potential neue erneuerbare Energien, Fördermechanismen, regulatorische Sensibilität, Strommarktreife, lokale Nachfrage nach neuen erneuerbaren Energien und Netzanbindung. Aufgrund dieser Beurteilung verfolgt ewb eine fokussierte Länderstrategie und wird sich - neben der Schweiz - primär in den angrenzenden Nachbarländern engagieren.

In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, dass gerade für erneuerbare Energien derzeit ein intensiver Standortwettbewerb im Gange ist. Aufgrund der im Rahmen der Erarbeitung der Produktionsstrategie getätigten Analyse geht ewb davon aus, dass die Suche nach geeigneten Standorten in der Schweiz im Zeitraum zwischen 2010 und 2012 stattfinden muss. Für den EU-Raum wird erwartet, dass z.B. für Wind Onshore nach 2020 lediglich noch wenige attraktive Standorte verfügbar sein werden.

Ein weiteres zentrales Element der Produktionsstrategie ist für ewb die Unterstützung des Investitionsvorhabens KWO plus.

Fazit: Im Ergebnis sieht die Produktionsstrategie vor, dass ewb das Produktionsportfolio im Sinne der Stärkung des Anteils von neuen erneuerbaren Energien weiterentwickelt im Umfang von rund 120 GWh bis 2020 (ohne KWO plus mit zusätzlichen rund 52 GWh jährlich) und weiteren rund 120 GWh bis 2030.

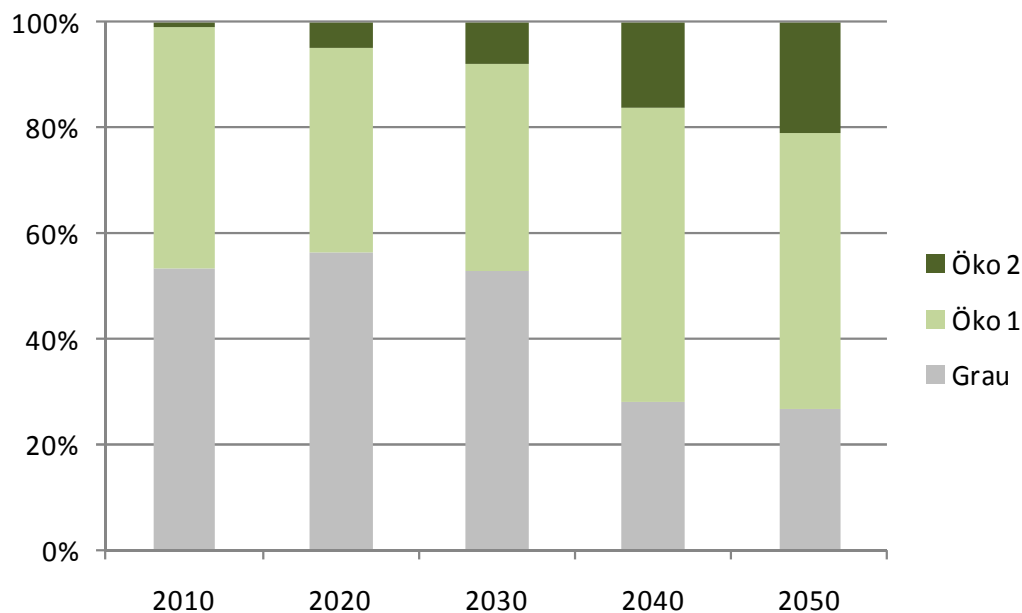
Der Schwerpunkt der Investitionen bis 2020 liegt beim Projekt KWO plus sowie beim Zubau von Produktionskapazitäten für neue erneuerbare Energien in der Schweiz und den angrenzenden Nachbarländern. ewb will vor allem das aktuelle, positive Investitionsumfeld nutzen, um finanziell und energiewirtschaftlich attraktive Positionen kurzfristig zu sichern. Auf diese Weise will ewb die Ziele der Eigentümerstrategie (Versorgungssicherheit, Werterhaltung und -steigerung, Nachhaltigkeit, Effizienz und Ökologie) sowie den Leistungsauftrag nach Artikel 8 ewr erfüllen. Für die Vorhaben zur Umsetzung der Produktionsstrategie sind bis 2020 Investitionen in der Höhe von rund 270 Mio. Franken eingeplant. Daraus ergibt sich für ewb in etwa folgendes Realisierungsszenario (Zubau von Produktionskapazitäten für die Nutzung von neuen erneuerbaren Energien):

	Small Hydro	On-Shore Wind	Biomasse	Off-Shore Wind	Solar PV	Dezentrale KWK	Total
Espace Bern	3 MW * 4'000h = 12 GWh		3 MW * 8'000h = 24 GWh		10 MW * 800h = 8 GWh	3 MW * 4'000h = 12 GWh	56 GWh
Schweiz							
TopTen-Länder		15 MW * 2'000h = 30 GWh					30 GWh
Italien					30 MW * 1'200h = 35 GWh		35 GWh
Total	12 GWh	30 GWh	24 GWh		43 GWh	12 GWh	121 GWh

(KWK = Kraft-Wärme-Koppelung, Solar PV = Solar Photovoltaik)

Die geplanten Aktivitäten im Inland entsprechen (unter Berücksichtigung der zusätzlichen Produktionskapazitäten als Folge des Investitionsvorhabens KWO plus) rund 62 % der gesamten Portfolioerneuerung. Der Schwerpunkt der Investitionen liegt dort, wo die Potentiale in der Kombination zwischen Standort (Länderfokus) und Technologie am höchsten sind.

Durch die Realisierung dieser Massnahmen könnte der Anteil der erneuerbaren Energien am Produktionsmix von ewb schrittweise auf über 75 % erhöht werden:



Legende: Grau = Kernkraft, Kohle Gas; Öko 1 = Grosswasser, Biomasse, KWK; Öko 2 = Kleinwasser, Wind, Solar, Geothermie.

Zu Frage 1:

Aktivitäten in der Schweiz zur Umsetzung der Produktionsstrategie bieten sich vor allem an bei der Energieeffizienz, der Modernisierung von bestehenden Anlagen und - in beschränktem Ausmass - im Zubau von Produktionskapazitäten für erneuerbare Energien. Viele hierfür in Frage kommende Produktionsoptionen und -standorte stehen aber unter erhöhtem Druck aufgrund von Konkurrenzsituationen sowie unter dem Aspekt der Raumplanung und/oder des Landschaftsschutzes.

ewb unterstützt aktiv die Umsetzung des Investitionsvorhabens KWO plus und strebt eine maximale Beteiligung an den geplanten zusätzlichen Leistungskapazitäten in der Höhe von 680 MW an, um den steigenden Leistungsbedarf zu decken. Diese zusätzliche Leistung entspricht einem anteiligen Ausbau der Produktionsmenge von ca. 52 GWh jährlich. Nach Auffassung von ewb muss der Kapazitätsausbau mit allen Mitteln vorangetrieben werden, da in der Schweiz realistischerweise mittelfristig kaum zusätzliche Ausbauten realisiert werden können. In diesem Kontext fördert ewb die Realisierung von Kleinwasserkraftwerken im Konzessionsgebiet.

Des Weiteren beschäftigt sich ewb derzeit mit der Akquisition und/oder Realisierung von vier konkreten Fotovoltaik-Anlagen im Raum Bern. Bis zum Abschluss der hierfür notwendigen Verträge können hierzu im jetzigen Zeitpunkt indessen noch keine genaueren Angaben gemacht werden. Die Gesamtsumme der Produktionsmenge dieser Anlagen beläuft sich aber immerhin auf 1.9 GWh jährlich.

Im Mai dieses Jahrs hat in Melchnau zudem die grösste gebäudeintegrierte Fotovoltaikanlage in der Schweiz (mit einer Fläche von 1 885 m² und einer Produktion von 250 MWh) ihren Betrieb aufgenommen. ewb ist mit 40 % an der Betriebsgesellschaft dieser Anlage beteiligt.

Die Planung von ewb sieht in der Schweiz bis 2020 einen Zubau von Produktionskapazitäten von 82 GWh vor.

Der Leiter der neuen aufgrund der Neuausrichtung der Unternehmens- bzw. Produktionsstrategie bei ewb ins Leben gerufenen Organisationseinheit Produktionsportfolio hat erst vor Jahresfrist seine Tätigkeit aufgenommen; der organisatorische Aufbau ist noch nicht abgeschlossen. Deshalb wird derzeit zwar eine Vielzahl von Opportunitäten geprüft, eine Kommunikation über die Realisierung oder den Abschluss von Akquisitionen bzw. den Erwerb von weiteren Beteiligungen ist aber noch nicht möglich.

Zu Frage 2:

Erneuerbare Energien sind im Gegensatz zu den konventionellen Energieträgern stark standortabhängig: Sonnenbetriebene Anlagen können nur bei entsprechender Intensität und Dauer der Sonneneinstrahlung langfristig wirtschaftlich betrieben werden. Gleiches gilt für windbetriebene Anlagen hinsichtlich des Windaufkommens. Es liegt mithin auf der Hand, dass solarbasierte Produktionsanlagen in Südeuropa wesentlich effizienter sind als im Norden. Windbasierte Produktionsanlagen wiederum müssen in Küstenregionen oder an anderen Standorten mit hohem Windaufkommen platziert werden. Die Wirtschaftlichkeit des Betriebs solcher Anlagen bildet die Grundlage für konkurrenzfähige Strompreise und somit für den Absatz dieser erneuerbaren Energien, die letztlich im Wettbewerb stehen mit günstigeren aber konventionellen, weniger hochwertigen Stromprodukten. Eine Änderung ist in dieser Hinsicht erst mit Eintritt der sogenannten Grid- oder Netzparität zu erwarten (der Preis für Solarstrom gleicht sich demjenigen von konventionellem Strom an).

Wie die Produktionsanlage (Spitzenlastanlage) mit der neuen KVA Forsthaus und das damit verbundene erhebliche finanzielle Engagement zeigen, bleibt die Schweiz für ewb selbstredend weiterhin im Fokus für den Zubau von Produktionskapazitäten für erneuerbare Energien. Wo immer möglich und sinnvoll wird ewb weiterhin versuchen, die lokalen Produktionskapazitäten auszubauen. Aufgrund der geschilderten Prämissen werden solche Vorhaben aber nicht ausreichen, um die Vorgabe der Eigentümerstrategie zu erfüllen. Bei der Frage, ob sich ewb inskünftig lokal oder vermehrt auch ausserhalb der Schweiz engagieren soll, geht es nicht um die Frage „entweder-oder“, sondern vielmehr um eine Gesamtsicht und eine insgesamt sinnvolle Zusammensetzung des Produktionsportfolios.

Die aktuellen Planungen sehen vor, dass im Ausland bis 2020 total rund 65 GWh an zusätzlichen Kapazitäten für die Nutzung erneuerbarer Energien zugebaut werden. Realisiert ist namentlich die Partnerschaft (Joint Venture) „HelveticWind“ mit der BKW, durch die ewb bereits Kapazitäten für die Nutzung von Windenergie im Umfang von 14 GWh zuzubauen konnte. Unmittelbar vor dem Abschluss steht überdies der Erwerb einer Fotovoltaikanlage bzw. deren Projektgesellschaft mit einer Kapazität von 0,6 GWh pro Jahr. Weitere Projekte werden derzeit geprüft bzw. stehen kurz vor der Realisierung. Aus Gründen der Vertraulichkeit können hierzu derzeit aber noch keine Details bekannt gegeben werden.

Zu Frage 3:

Auszugehen ist vorerst vom Wortlaut von Artikel 8 Absatz 2 und 3 der Gemeindeordnung: Sie [die Stadt] fördert den sparsamen Umgang mit Energie und Wasser sowie Bestrebungen zur Verminderung der Abfallmenge (Abs. 2). Sie unterstützt die dezentrale Energieerzeugung und Energieversorgung und strebt an, umweltbelastende oder umweltgefährdende Energieträger, wie die Atomenergie, durch einheimische und regenerierbare Energie zu ersetzen.

Wie die bisherigen Ausführungen zeigen, sind die strategischen Leitplanken für ewb (Eignerstrategie, Unternehmens- und Produktionsstrategie) zum Umbau des Produktionsportfolios auf erneuerbare Energien durchaus vereinbar mit den programmatischen Vorgaben (... strebt an ...) der Gemeindeordnung. Wichtig erscheint, dass hierbei auch das Engagement von ewb im Rahmen des

Investitionsvorhabens KWO plus mitberücksichtigt wird. Zudem ist die Frage der Verträglichkeit der Produktionsstrategie von ewb mit der zitierten GO-Bestimmung auch im zeitlichen Kontext zu beantworten. Der Kampf um die geeigneten Standorte und der damit in Verbindung stehende geografische Fokus der Aktivitäten für den Zubau von Produktionskapazitäten zur Nutzung von erneuerbaren Energien ist (vor allem bei der Fotovoltaik) stark abhängig von der geografischen Entwicklung der Grid Parität. Sollte die Netzparität in absehbarer Zeit auch in der Schweiz erreicht werden können, dann dürften sich auch hierzulande vermehrt Opportunitäten für die Realisierung von Fotovoltaik im grossen Stil ergeben.

Zu Frage 4:

ewb ist stets bestrebt, im Versorgungsgebiet das Fernwärmenetz auszubauen und so auch Ölheizungen zu substituieren. Neben dieser Massnahme offeriert ewb eine Vielzahl von Produkten zur Reduktion der Nutzung von fossilen Energien, wie Biogas, Energieberatung (Effizienzsteigerung etc.), Contracting, Förderung von KWK (Kraft-Wärme-Kopplung) usw.

Diese Aktivitäten werden zusätzlich durch die mit Geldern aus dem Ökofonds finanzierten Massnahmen unterstützt. Damit wird die Nutzung von erneuerbaren Energien und energieeffizienten Technologien in der Region Bern gefördert. Gemäss der hierfür einschlägigen Verordnung über den Fonds für erneuerbare Energien (Ökofonds) Energie Wasser Bern können beispielsweise solarthermische Anlagen, Wärmepumpen, Anlagen zur Abwärmenutzung und Wärmerückgewinnung, Kleinwasserkraftwerke, Biogas- und Fotovoltaik-Anlagen sowie energieeffiziente Fahrzeuge finanziell unterstützt werden.

Die Prognose für die Zunahme des Stromverbrauchs von 0,6 % jährlich berücksichtigt einerseits die Bemühungen zur Förderung der Energieeffizienz sowie andererseits das von der Stadt Bern angestrebte (beschränkte) Bevölkerungswachstum und das Aufkommen neuer stromgetriebener Applikationen (z.B. Elektromobilität). Die Prognose entstand unter Beizug und Berücksichtigung von Erkenntnissen anerkannter Fachpersonen. Aus unternehmerischer Sicht liegen bis zum heutigen Zeitpunkt keine neuen Erkenntnisse vor, welche eine Anpassung dieser Prognose rechtfertigen. Unter dieser Prämisse erachtet der Gemeinderat die der Unternehmens- und Produktionsstrategie zu Grunde gelegte Prognose für die Zunahme des Stromverbrauchs weiterhin als realistisch und es besteht demnach kein Anlass, diese zu korrigieren.

Bern, 25. September 2010

Der Gemeinderat